





## Historische Orte in Pulsnitz

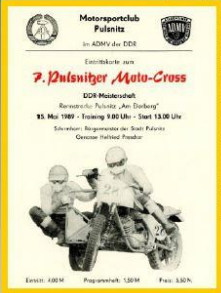
### Eierberg




**Kodelbahn! in Eierberg!**  
 Spurensuche, 2.000 Jahre alte  
 Leinwand, 4.000 Jahre alte  
 Bronzezeitliche Werkzeugen  
 und in der Eisenzeit, 2000 v. Chr.  
 Die Kodelbahn wird zu jeder Bauzeit empfohlen!

Zwischen Lichtenberg und Pulsnitz gelegen, 353,6 m hoch, war der Eierberg mit den Gaststätten „Waldhaus“ und „Hauflers Park“ seit jeher ein beliebtes Ausflugsziel.







### März 2024

KW	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
9					1	2	3
10	4	5	6	7	8	9	10
11	11	12	13	14	15	16	17
12	18	19	20	21	22	23	24
13	25	26	27	28	29	30	31

29.3. Karfreitag

Pulsnitzer Heimatverein e.V. / Polzenberg 10 / 01896 Pulsnitz / [www.pulsnitzer-heimatverein.de](http://www.pulsnitzer-heimatverein.de)  
 Text und weitere Fotos siehe <http://kalender.pulsnitzer-heimatverein.de>

Zwischen Lichtenberg und Pulsnitz gelegen hat der Eierberg eine ausgewiesene Höhe von 353,5 m und ist damit der höchste, wenigstens teilweise auf Pulsnitzer (Meißner) Flur liegende Berg. Er ist die Wohnstätte der Sagengestalt des „Heidut“ und geschichtsträchtig durch alle Jahrhunderte. Schon die Namensgebung ist nicht eindeutig geklärt: In Karten aus dem 16. Jahrhundert soll es der „Reiherberg“ gewesen sein, weil es hier viele Reiherhorste gab. Was auch wahrscheinlich klingt, gab es doch rund um den Berg viele Fischteiche. Der Pulsnitzer Pfarrer Christin Ehrenhaus verglich 1662 in seinem Buch „Die drei Landprediger, der Keulenberg, der Eierberg und der Gückelsberg“ aus seiner religiösen Sicht den Eierberg mit dem Berg Zion nahe Jerusalem. In den Sächsischen Meilenblättern von 1785 wird er als Egen- oder Eyerberg bezeichnet. Wir haben einst in Heimatkunde gelernt, dass im Dickicht am Eierberg Fasane lebten, deren Eier gesammelt wurden, und er deshalb den Namen „Eierberg“ bekam. Während auf Lichtenberger Flur der Abbau von Grauwacke in kleinen Steinbrüchen dominierte, gab es auf der Pulsnitzer Seite genügend geeigneten Lehm, um eine Ziegelei zu betreiben. Das Lehmvorkommen an der „Alten Ziegelei“ war nicht sehr tief, deshalb reichte die Grube einst bis zu den ersten Häusern auf der Meißner Seite. Eine „Alte Ziegelei“ mit Teich wurde in Gerichtsakten aus dem 17. Jahrhundert erwähnt.

Aus dem Dorf Pulsnitz Meißner Seite führte ein Viehtreiberweg über die bewaldete Bergkuppe nach Leppersdorf, der Ausbau zur Landstraße erfolgte erst um 1730. Rechts vom Weg lag der „Viebig“, das Weideland für die städtischen Viehbesitzer unter Aufsicht eines angestellten Viehhirten. Er diente allerdings auch der Stadt Pulsnitz als Richtstätte. Oberhalb des Viebig bis zum Waldrand verlief der so genannte Schlichting, ein dichtes Unterholz.



---

Während der Schlesischen Kriege erfolgte dort 1745 ein Scharmützel zwischen sächsischen und preußischen Truppen.

Schlimmer kam es 1813, als in Folge der Schlacht um Dresden und im Vorfeld der Völkerschlacht von Leipzig ständig die Einquartierungen wechselten. Ende September brachten Franzosen ihre Kanonen am Eierberg in Stellung, um die nachrückenden Kosaken und die östlich der Stadt aufgestellten russischen Geschütze über die Stadt hinweg zu beschießen. Einige Geschosse landeten auch in der Stadt und richteten großen Schaden an. Nach mehreren Stunden Beschuss verließen die Franzosen den Eierberg und besetzten die ganze Stadt. Für viele Jahre war es nun ruhig um den Eierberg, erst um 1863 wurde die Verbindung nach Radeberg als Landstraße 1. Ordnung ausgebaut und ermöglichte den Postkutschen eine Expressverbindung nach Dresden.

Links neben der Landstraße, fast auf der Bergkuppe und mit einem herrlichen Rundblick vom Keulenberg bis zur Burgruine Stolpen, entstand 1908/09 die „Wirtschaft zum Waldhaus“, auch „Balkon von Pulsnitz“ genannt. Als es noch Winter mit viel Schnee gab, wurde zum Familienrodeln auf präparierten Bahnen eingeladen. Die Eintrittskarten dazu konnte man in der Stadt erwerben. Leider machte die Wirtschaftskrise nach dem 1. Weltkrieg auch vor dem Waldhaus keinen Halt. Aus der Zwangsversteigerung 1916 erwarb es der Pulsnitzer Fabrikant Albert Emil Hauffe und verpachtete es an den Konditormeister Lau. Ihm folgte Erwin Höntsch. Als Höntsch 1940 als Soldat eingezogen wurde, schloss auch das Waldhaus. Im Dezember 1944 veröffentlichte das „Pulsnitzer Tageblatt“ eine Traueranzeige, wonach Erwin Höntsch an der Ostfront gefallen war.

Der Fabrikant Albert Emil Hauffe kaufte nicht nur das Waldhaus aus der Insolvenz, sondern legte auch auf der gegenüberliegenden Seite einen Park mit seltenen Bäumen an, der auf Wunsch der Öffentlichkeit zugänglich war. In einem Zeitungsartikel des Jahres 1938 heißt es dazu: „In dem Walde neben der Baubude des Straßenmeisters an der Dresdner Straße auf dem Eierberg steht eine Eiche mit einem Schild „Schankhübeleiche“. Es hat damit folgende Bewandnis: In früheren Zeiten, bis ungefähr vor 70 Jahren, wurde von dem Wirt des Gasthauses auf der Meißner Seite am Himmelfahrtstag und am folgenden Tag ein Schank abgehalten. Auf dieser Stelle war eine Wiese, der Wirt hatte ein Zelt aufgebaut, in dem es nach Bratwurst duftete. Man trank Einfachbier und Schnaps. Die Bewohner von Pulsnitz und Lichtenberg und viele Kinder kamen den Berg herauf zu diesem Schankfest. Die Kinder wurden mit „Sackhuppen“ und „Stangenklettern“ belustigt. Beim Stangenreiten kam es aber leicht zu Zänkereien unter den Kindern. Als sogar einmal die Erwachsenen Partei nahmen, ist es zu einer Schlägerei unter diesen gekommen, wobei sogar Blut geflossen sein soll.“

Am Fuße des Eierberges, an der Dresdner Straße, begann am 1. Dezember 1927 der Probebetrieb für die in Bauhausarchitektur errichtete Konsum-Großbäckerei.

Die „Alte Ziegelei“ wurde in den 1930er Jahren geschlossen, es gab bereits seit 1873 an der Lichtenberger Straße eine neue Ziegelei am Eierberg. Schon auf alten Flurkarten wurde der Hohlweg in den Wald oberhalb der „Alten Ziegelei“ die „Hölle“ genannt. Dieser Hohlweg wurde im Frühjahr 1945 von Zwangsarbeitern mit einem Holzdach überbaut, um darunter Maschinen und Material aus dem evakuierten Sachsenwerk Radeberg vor der Bombardierung zu schützen. Beim Einmarsch der sowjetischen und polnischen Truppen in Pulsnitz hatten sich hier Frauen, Kinder und Verwundete versteckt. Für die Frauen wurde es wirklich die Hölle. Der Pulsnitzer Bürgermeister Tzschupke hatte den Volkssturm zum unbedingten Widerstand aufgerufen und sich dann ebenfalls auf dem Gelände der Ziegelei versteckt.



## **Eierberg**

---

Nach dem kurzzeitigen Rückzug der Befreier wurde er durch die SS am Gipfel des Eierberges erschossen.

Im Winter 1946 wurde die „Alte Ziegelei“ abgerissen, vor allem das Holz der Trockenschuppen wurde als Heizmaterial benötigt.

Um 1947 wurden A. u. M. Walloschek die neuen Pächter des Waldhauses, sie setzten sich aber nach dem Verdacht der Spionage in den Westen ab. Die nachfolgenden Betreiber kündigten auf Grund der desolaten Bausubstanz den Pachtvertrag. 1956 erfolgten die Verstaatlichung und der Umbau zu einem Lehrlingswohnheim. 1971 wurde es die „Zentrale Bildungsakademie der Bezirksdirektion des VE-Einzelhandels“. In Hauffes Park soll es nach dem Krieg noch Sommerfeste des Kindergartens gegeben haben.

Die Konsumbäckerei wurde um eine Konsumfleischerei erweitert, und unterhalb entstanden Produktionsgebäude des Konsum-Rationalisierungsmittelbaues.

In den 1980er Jahren ist der Pulsnitzer Eierberg wieder in aller Munde: Motorcross-Veranstaltungen am Eierberg lockten tausende Zuschauer nach Pulsnitz. Die Veranstaltungen, vom Sportclub Ottendorf-Okrilla organisiert, waren jedoch wegen ihrer enormen Umweltbelastung bei der Bevölkerung umstritten.

Der „Supergau“ für den Eierberg drohte 1988, als Bautrupps der NVA begannen, die unter Naturschutz stehende Bergkuppe in einer Größe von ca. 20 ha abzuholzen und Versorgungsleitungen aus der Stadt auf den Berg zu verlegen. In der Stadtverwaltung war nur bekannt, dass auf dem Wohnungsbaustandort Weststraße neue Wohnblöcke für Armeeangehörige entstehen sollten. Von einem wichtigen militärischen Objekt für den Raum Dresden war die Rede. Erstmals gab es massive Proteste der Pulsnitzer Bevölkerung gegen eine staatliche Maßnahme. Diese und vor allem die politische Wende führten zum Abbruch der Bauarbeiten und letztendlich zur Wiederaufforstung.

Nach vorliegenden Erkenntnissen sollte hier für das Flak-Raketenregiment FFR-31 eine Startstellung für Flugzeugabwehrraketen entstehen mit allen dazugehörigen Gebäuden und Anlagen. Sie sollte die Feuerstellung im Großröhrsdorfer Masseneiwald ersetzen, um besser auf die neuen tieffliegenden Marschflugkörper reagieren zu können. Ein gleiches Objekt war schon bei Lampertswalde im Bau und sollte 1990 übergeben werden. Wäre der Bau zur Ausführung gekommen, hätten sich Motorcross, Waldhaus und Staatsstraße schon durch die verordnete Geheimhaltung erledigt.

Vom Revierförster Meißner und dem Lichtenberger Gastwirt Görner organisiert, konnte zum Himmelfahrtstag 1990, der nach 23 Jahren erstmals wieder ein Feiertag war, von Bürgern ein Baum auf dem Eierberg gepflanzt werden. Die offizielle Aufforstung als Mischwald, begleitet von einer Einzäunung des ganzen Areals, zog sich noch lange hin. Eine Wiederherstellung des Parks wurde ausgeschlossen.

Für den Motorcross sah es schlechter aus. Das Gelände, auf dem die Cross-Strecke entstand, war schon immer Privateigentum, für das die Eigentümer zwar Grundsteuer zahlten, aber nie gefragt wurden, ob sie mit der neuen Nutzung einverstanden waren. Die Nutzung als Rennstrecke im Landschaftsschutzgebiet hätte bereits in der DDR einer Genehmigung bedurft, die nie beantragt aber auch nie angefordert wurde. Trotzdem fanden 1990 und 1991 mit Auflagen und Ausnahmegenehmigung des Naturschutzamtes und der Einwilligung der Eigentümer Rennen statt. Der katastrophale Zustand nach dem letzten Rennen und der ver-



---

suchte Einsatz von 90 Fässern NVA-Entaktivierungsmittel zum Staublöschchen sowie letztendlich der Vorschlag, die Strecke an den Wochenenden zur privaten Nutzung freizugeben, führte zum endgültigen Aus.

Als ob ihm nicht schon genug geschadet wurde, erfolgte auf dem Eierberg die Verkipfung von 40.000 Kubikmetern Erdaushub. Die Erdmassen stammten von der Baustelle Sachsenmilch in Leppersdorf und waren angeblich vertraglich vom Grundstückseigentümer genehmigt. Die Stadtverwaltung war nicht informiert, und der Landkreis gab sich bedeckt. Vielleicht sollten Tatsachen geschaffen werden.

Nachdem die industriellen Ansiedlungen am Eierberg mit Konsumbäckerei bzw. -fleischerei und Konsum-Rationalisierung (Herstellung von Bäckereimaschinen) durch Abriss ein jähes Ende nahmen, hat jetzt der Wohnungsbau seine Chance. Nicht zuletzt schützt uns der Eierberg vor so manchem schweren Gewitter.

**Andreas und Michael Schieblich**  
**Pulsnitzer Heimatverein e. V.**  
<http://kalender.pulsnitzer-heimatverein.de>

Literaturbelege: bei den Autoren; Familie Foto Kahle



Kalenderblatt aus dem Kalender 2015 des Pulsnitzer Heimatvereins e. V.



© Pulsnitzer Heimatverein e. V.  
Veröffentlichungen, auch auszugsweise, sind nur mit Genehmigung des Pulsnitzer Heimatvereins e. V. gestattet.